AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

SCHRIFTEN DER GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES E.V.

Henze, A., Schmitt, G.: Agrarpolitik und Entwicklungspolitik der EWG im Interessenkonflikt (Korreferat). In: Buchholz, H. E., v. Urff, W.: Agrarpolitik im Spannungsfeld der internationalen Entwicklungspolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 11, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1974), S. 115-126.

AGRARPOLITIK UND ENTWICKLUNGSPOLITIK DER EWG IM INTERESSENKONFLIKT (Korreferat)

von

Dr. A. Henze, und Prof. Dr. G. Schmitt, Göttingen

---

1. Diesem Korreferat zu der Abhandlung von KEBSCHULL über "Agrar- und Entwicklungspolitik der EWG im Interessenkonflikt" sei die Bemerkung vorausgeschickt, daß die Verfasser in vielen und vielleicht den wesentlichsten Punkten dem Referenten zustimmen. Wenn wir dennoch im Verlauf dieses Korreferats einige von dem Referenten vorgetragene Thesen über die spezifischen Rückwirkungen der Gemeinsamen Agrarpolitik auf die Exporte der Entwicklungsländer an Agrarprodukten - und damit auf deren davon abhängige Chance wirtschaftlicher Entwicklung - sowie die von ihm geschilderten handelsverlagernden Effekte des Gemeinsamen Agrarmarktes aufgreifen, so geschieht dies vor allem in der Absicht, die Überlegungen des Autors zu vertiefen und so zu einer etwas differenzierteren Betrachtung beizutragen. Diese allein kann u.E. den so vielgestaltigen und komplexen Zusammenhängen zwischen dem gemeinsamen und dem Weltagrarmarkt gerecht werden. Erschwert wird uns freilich diese Aufgabe dadurch, daß der Autor seine Thesen nicht in jedem Falle konsistent vertritt und somit teilweise zu widersprüchlichen Aussagen gelangt.

2. Herr KEBSCHULL zeichnet in seiner Ausarbeitung anhand von wenigen Daten ein Bild des strukturellen Wandels des Welthandels mit Agrarprodukten 1) zwischen 1963 und 1970, also ungefähr seit der Bildung des Gemeinsamen Agrarmarktes und der diesen konstituierenden Agrarmarktordnung der EWG: Danach sind der gesamte Außenhandel mit Drittländern um 84,9 %, die Agrarexporte der Drittländer lediglich um 32,6 %, diejenigen der Entwicklungsländer nur um 27,2 % gestiegen. Deren Exporte an "Marktordnungsgütern" nahmen lediglich um 11,7 % zu. Entsprechend sank der Anteil der Drittländer an den Agrareinfuhren der Gemeinschaft von 79,1 auf 65,7 %, der Anteil der Entwicklungsländer von 36,6 auf 29,2 % und bei Marktordnungsprodukten sogar von 31,3 auf 19,9 %.

3. Eine konsistente Begründung für die geschilderten Veränderungen in der Struktur der Einfuhren der EWG nach Herkunftsregionen und Produktgruppen gibt u.E. der Referent jedoch nicht. Infolgedessen bleibt weitgehend offen, ob und inwieweit

(a) der abnehmende Anteil der Agrareinfuhren an den Einfuhren aller Güter aus Drittländern durch die EWG,
(b) der abnehmende Anteil der Drittländer an den Einfuhren von Agrarprodukten durch die Mitgliedsländer,
(c) der rückläufige Anteil der Entwicklungsländer an den Importen von Agrarprodukten aus allen Drittländern durch die Gemeinschaft und schließlich

---

1) Leider gibt der Verfasser nicht an, welche Produkte und Produktgruppen (nach Maßgabe des SITC) von ihm unter "Agrarprodukten" erfaßt werden, so daß eine genauere Diskussion dieser Daten unterbleiben muß.

(d) der besonders stark absinkende Anteil der Entwicklungsländer an den Importen von landwirtschaftlichen "Marktordnungsgütern" aus allen Drittländern durch die EWG

auf die Gemeinsame Agrarpolitik, insbesondere auf die Einfuhrrestriktionen und Exporterstattungen im Rahmen der Marktordnungen, zurückzuführen sind. Mit diesen Fragen wollen wir uns zunächst näher auseinandersetzen und sodann einige Bemerkungen zu möglichen Auswirkungen eines reduzierten Außenhandelsschutzes der Gemeinschaft auf die Entwicklungsländer anbringen, um abschließend die Probleme von Weltwarenabkommen kurz zu streifen.

4. Die relativ geringe Zunahme des Agraraußenhandels der Gemeinschaft gegenüber derjenigen des gesamten Außenhandels - um auf den Punkt (a) zurückzukommen - erklärt sich in erster Linie aus der abnehmenden Bedeutung des Agrarsektors in einer wirtschaftlich expandierenden Volks- und Weltwirtschaft (s. hierzu u.a. 8, S. 40 ff). Sie ist also kein Spezifikum der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und gilt damit für die Außenhandelsstruktur aller wachsenden Volkswirtschaften, wo allein schon die höhere Einkommenselastizität der Nachfrage nach nichtlandwirtschaftlichen Gütern ein größeres Wachstum des internationalen Austausches industrieller Produkte als von Agrarprodukten zur Folge hat. Die Handelspolitik im Bereich landwirtschaftlicher Güter vermag diese allgemeine Gesetzmäßigkeit nur unwesentlich zu beeinflussen.

5. Zu Punkt (b), der relativ starken Zunahme des Agrarbinnenhandels der EWG, verglichen mit der Zunahme der Agrareinfuhren aus Drittländern, sind folgende Bemerkungen zu machen: Betrachtet man in diesem Zusammenhang Übersicht 1, die die weltweiten Wachstumsraten der intraregionalen und der interregionalen Agrarexporte aufzeigt, so ist festzustellen, daß in der Zeit von 1962/64 bis 1967/69 der intraregionale Agrarhandel nicht nur in der EWG, sondern weltweit höhere Zuwachsraten aufweist als der interregionale Agrarhandel, d.h. der Agrarhandel der verschiedenen Regionen mit dem Rest der Welt. Dabei ist das Verhältnis der Wachstumsrate des intraregionalen Handels zum interregionalen Austausch von Agrarprodukten in Südamerika und in den "sonstigen entwickelten Ländern" größer als dasjenige der EWG, während es in den übrigen Regionen, mit Ausnahme der Zentralverwaltungswirtschaften Süd- und Ostasiens, nur geringfügig kleiner ist. Die Zahlen deuten darauf hin, daß die Regionalisierung des Agrarhandels nicht allein handelspolitischen Ursprungs ist, sondern auch in einer Reihe rein ökonomischer Faktoren begründet liegt 1). Sicherlich besitzt der handelspolitische Aspekt bei der Regionalisierung des EWG-Agrarhandels ein relativ großes Gewicht.

Was die handelspolitisch bedingte Regionalisierung des EWG-Agrarhandels betrifft, sollte zunächst nicht übersehen werden, daß durch den Abbau des Agrarschutzes innerhalb der EWG die intraregionale Arbeitsteilung zugenommen hat (8, 9). Mit anderen Worten: Durch die Bildung des Gemeinsamen Agrarmarktes in der EWG ist zusätzlicher Binnenhandel entstanden mit der notwendigen Folge, daß c.p. dieser stärker steigen mußte als der Handel mit Drittländern.

Zwar bewirkt die durch die Beseitigung des Binnenschutzes entstandene relative Begünstigung des Binnenhandels, daß dieser auch auf Kosten des Handels mit Drittländern ansteigt. Indirekt verstärkt diese Begünstigung aber auch den Handel der Drittländer untereinander, weil bisherige Exporte und Importe der EWG-Länder in bzw. aus Drittländern von anderen Drittländern übernommen werden können; dadurch wird allerdings der Ausfall des Handels der Drittländer mit der EWG nicht vollkommen kompensiert. Somit entsteht für die Drittländer c.p. zwar ein handelsmindernder Effekt, über dessen Ausmaß der "Regionalisierungsgrad" des EWG-Agrarhandels allein aber noch nichts aussagt 2).

---

1) Vgl. dazu im einzelnen: 5, S. 43 ff.

2) Die hier verkürzt vorgetragenen Überlegungen über die handelsschaffenden bzw. -umlenkenden Effekte eines Gemeinsamen Marktes beruhen auf bestimmten Prämissen, die hier nicht diskutiert und in ihrer Gültigkeit untersucht werden können. Hierzu muß auf die inzwischen sehr umfangreiche Literatur verwiesen werden (vgl. hierzu u.a. 10).

Übersicht 1: Entwicklung des intra- und interregionalen Handels mit Agrarprodukten, 1962/64 bis 1967/69

Ländergruppen	Agrarexporte insges.		Jährliche Zuwachsraten 1962/64 bis 1967/69 in %		
	ø 1962/64	ø 1967/69	der Gesamtexporte	der intraregionalen Exporte	der interregionalen Exporte
	in Mrd. US-Dollar				
Entwickelte Länder					
davon Nordamerika	8,96	10,39	3,0	5,1	2,5
EWG	5,32	8,49	9,8	14,0	5,0
übriges Westeuropa	6,13	7,67	4,6	4,7	4,5
Sonstige	4,18	4,66	2,2	5,7	2,0
Entwicklungsländer					
davon Afrika	3,76	4,26	2,5	5,4	2,3
Latein-Amerika	5,54	6,61	3,6	9,5	3,1
West-Asien	0,53	0,71	6,0	7,6	5,6
Süd- und Ost-Asien	4,86	5,23	1,5	0,5	2,2
Sonstige	0,51	0,58	2,8	4,3	2,7
Zentralverwaltungswirtschaften					
davon Asien	0,78	1,06	6,4	-	6,4
UdSSR und Ost-Europa	3,63	4,94	6,4	2,5	10,0
Insgesamt	44,20	54,58	4,3	6,9	3,4

Quelle: UNCTAD Handbook of International Trade and Development Statistics, 1972.

Eine handelspolitisch verursachte Regionalisierung des Außenhandels ließe sich nur dann verhindern, wenn die Handelshemmnisse nicht nur regional, sondern weltweit in gleichem Maße verringert oder beseitigt würden, wozu die Bereitschaft offensichtlich fehlt. Doch sollte der regionale Freihandel aus weltwirtschaftlicher Sicht nicht immer nur negativ beurteilt werden, vor allem dann nicht, wenn mit der Beseitigung des Binnenschutzes eine Verringerung des Außenschutzes einhergeht, was bei der EWG für Industriegüter, Rohstoffe und Genußmittel, wenn auch nicht für Nahrungsmittel, zutrifft 1). Denn bei gleichzeitiger Verringerung des Außenhandelsschutzes gegenüber Drittländern entsteht interregional nicht nur ein handelsumlenkender, sondern auch ein handelsschaffender Effekt. Insoweit erscheint die regionale Integration sogar als ein geeignetes Mittel, um dem weltweiten Freihandel näherzukommen, nicht aber, wenn sie zu einer Erhöhung des Außenhandelsschutzes gegenüber Drittländern führt 2).

6. Wenden wir uns nunmehr dem Problem (c) des relativ geringen Zuwachses der Importe von Agrarprodukten aus den Entwicklungsländern, verglichen mit der Zunahme der Agrareinfuhren aus allen Drittländern in die Gemeinschaft, zu. Diese Strukturverschiebung allein mit den Auswirkungen der Agrarmarktordnungen erklären zu wollen, wäre nur dann gerechtfertigt, wenn die Entwicklungsländer über einen höheren Anteil von den Marktordnungen unterliegenden Produkten an den Gesamtagrarimporten der Gemeinschaft zum Ausgangszeitpunkt verfügten als die Gesamtheit der Drittländer. Wie die Übersicht 2 jedoch andeutet, liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt. Danach belief sich im Durchschnitt der Jahre 1967/69 der Anteil der Entwicklungsländer an den Exporten der Welt bei den Marktordnungsprodukten Getreide, Fleisch, Eier, Wein und bei Molkereiprodukten zwischen einem % (Molkereiprodukte) und 21 % (Futtergetreide), während er bei Fetten, Ölen und Ölsaaten 29 und bei Reis 45 % erreichte. Lediglich bei Zucker betrug ihr Anteil 74 %. Dagegen war und ist der Anteil der Entwicklungsländer an Agrarprodukten, die keiner Marktordnung und keinen diese konstitutierenden Abschöpfungen bei der Einfuhr unterliegen, wesentlich höher; er erreicht bei den meisten Rohstoffen, Genußmitteln und Südfrüchten Anteile von 56, 95 und 37 %. Der geringe Zuwachs der Agrarexporte von Entwicklungsländem, den diese im Vergleich zu den Agrarexporten der übrigen Drittländer erzielten, kann also nicht dem Agrarprotektionismus der Gemeinschaft allein angelastet werden, sondern er ist auf jene, teilweise von KEBSCHULL selbst genannten Faktoren der Import-Nachfrageentwicklung in der Gemeinschaft, aber auch auf solche der unzureichenden Zunahme des Exportangebots der Entwicklungsländer, besonders an substitutiven Agrarprodukten, (Übersichten 3 und 4) zurückzuführen. So ist es auch zu erklären, daß selbst die den Entwicklungsländern von der EWG für deren Agrarexporte eingeräumten Präferenzen die geschilderte strukturelle Verschiebung nicht haben verhindern können. Daraus ist sodann auch der Schluß zu ziehen, daß ein Abbau des gemeinsamen Außenschutzes für Agrarprodukte kaum dazu beigetragen hätte, den relativen Anteil der Entwicklungsländer an den Agrareinfuhren der EWG zu erhöhen. Die gegenteilige Annahme scheint aufgrund des bisher Gesagten eher gerechtfertigt.

7. Aus diesen Überlegungen heraus finden wir schließlich auch den Zugang zu dem letzten im Zusammenhang mit den strukturellen Wandlungen der Agrareinfuhren der Gemeinschaft bestehenden Problem (d) des starken Zurückbleibens des Anteils der Entwicklungsländer an den Einfuhren

---

1) So wurde der Außenhandelsschutz der EWG gegenüber Drittländern bei Industrieprodukten über die Vereinbarungen der 2. GATT-Runde hinaus gesenkt. International gesehen liegt er bei Industrieprodukten auf einem relativ niedrigen Niveau (1, 2).

2) Langfristig scheinen mehr Gründe dafür zu sprechen, daß der regionale Freihandel den weltweiten Güteraustausch begünstigt. Nicht zuletzt dürfte sich auch das Ziel der Sicherstellung der Versorgung, das zumindest langfristig den Außenhandelsschutz wesentlich beeinflußt, innerhalb einer Wirtschaftsgemeinschaft - aufgrund der Vielfalt ihrer Ressourcen - mit einem vergleichsweise niedrigen Außenhandelsschutz verwirklichen lassen (7).

Übersicht 2: Struktur der Agrarexporte nach Produkten und Ursprungsregionen, 1967/69

Gegenstand	Wert der Exporte in Mill.US-Dollar	Anteil am Weltexport in %		
		Entwickelte Länder	Entwicklungsländer	Zentralverwaltungswirtsch.
Exportgüter der Industrieländer	10 525	76	11	13
Weizen u.Weizenmehl	3 364	79	5	16
Futtergetreide[1]	2 043	72	21	7
Fleisch u. Fleischprodukte	3 609	71	16	13
Molkereiprodukte[2]	1 268	95	1	3
Eier	241	60	7	33
Substitutive Exportgüter	10 970	50	40	10
Reis	1 152	40	45	15
Zucker	1 992	17	74	9
Zitrusfrüchte	649	61	37	2
Fette, Öle, Ölsaaten	4 128	59	29	12
Tabak (unverarbeit.)	1 181	74	21	5
Wein	721	67	16	17
Futtermittel	1 147	49	48	3
Tropische Produkte	4 183	4	95	1
Kaffee	2 399	3	97	-
Kakao	656	1	99	-
Tee	633	9	84	7
Bananen	495	4	95	1
Landwirtsch. Rohstoffe	5 452	36	56	8
Wolle	1 591	83	13	4
Baumwolle	2 270	26	57	17
Jute	180	5	95	-
Faserstoffe	83	3	97	-
Kautschuk	1 328	2	98	-

1) Ohne Sorghum und Hirse
2) Ohne Butter, Milch und Sahne

Quelle: FAO, Commodity Review and Outlook 1972/73, Rom 1973, S. 38.

Übersicht 3: Volumenindices der Importe an Agrarprodukten Westeuropa, 1967 bis 1971 (1957/59 = 100)

	Anteil in %	1967	1968	1969	1970	1971
Agrarprodukte insgesamt	100	126	128	134	139	141
Nahrungs- und Futtermittel	64	138	140	147	154	160
Getreide	15	133	128	131	141	147
Obst	8	144	143	150	150	156
Öle und Ölsaaten	10	138	141	146	162	173
Fleisch	11	154	158	170	170	174
Molkereiprodukte	6	117	124	127	137	137
Getränke und Tabak	20	127	131	135	141	143
Kaffee	8	159	173	182	186	189
Tabak	5	138	132	141	143	154
Landwirtschaftliche Rohstoffe	16	95	99	102	101	95
Wolle	6	87	94	99	99	91
Baumwolle	5	94	92	94	88	83
Kautschuk	3	117	125	140	141	141

Quelle: FAO, The state of food and agriculture. Rom 1972, S. 47.

aller den gemeinsamen Marktordnungen unterliegenden Agrarprodukten. KEBSCHULL weist in diesem Zusammenhang auf einzelne Länder Südamerikas hin, deren Agrarexporte stark von "Marktordnungsgütern" bestimmt werden und die von den Marktordnungen "besonders hart betroffen sind". Das Bild ist durch den Hinweis auf die zuckerexportierenden Länder zu ergänzen, insbesondere soweit diese keine Präferenzbehandlung durch die Gemeinschaft erfahren haben bzw. werden. Obwohl KEBSCHULL an anderer Stelle zu dem Ergebnis kommt, daß "die EG-Agrarpolitik für die wichtigsten Ausfuhrprodukte der Entwicklungsländer (mit Ausnahme der ... erwähnten lateinamerikanischen Staaten) offensichtlich wenig hemmend wirkt", bleibt dennoch zu fragen, warum die Exporte der Entwicklungsländer an "Marktordnungsgütern" so wenig gestiegen sind im Vergleich zu den entsprechenden Exporten durch alle Drittländer - also besonders der entwickelten Volkswirtschaften. Zur Erklärung dieses Struktureffektes bieten sich vor allem folgende Hypothesen an, nämlich erstens ein relativ hoher Anteil dieser Länder an Marktordnungsprodukten, die einer geringen Zunahme oder gar Abnahme der Importe der Gemeinschaft infolge rasch wachsender Selbstversorgungsquote ausgesetzt sind: dies dürfte vor allem für Zucker gelten 1), für die anderen Marktordnungsprodukte (Fleisch, Molkereiprodukte, Weizen und Futtergetreide, Tabak, Wein, Öle, Fette und Ölsaaten) aber kaum zutreffen. Hier ist vor allem zweitens auf die geringe Wettbewerbskraft der Entwicklungsländer gegenüber den Industrieländern zu verweisen, die u.a. in ihrer geringen Exportfähigkeit angesichts der durch das Bevölkerungswachstum bedingten starken Zunahme der Binnennachfrage bei relativ geringen Produktionszunahmen - im Gegensatz zu den Industrieländern mit großen biologisch-technischen Fortschritten (Sojabohnen, Hybridmais) - begründet ist (5, 6, 12). Hierin sind insbesondere die Ursachen für die Verluste von Marktanteilen

1) Zuckerexporte der Entwicklungsländer 1966/70 (1961/65) 12,89 (12,16) Mill. t, der Industrieländer (ohne Ostblock) 4,24 (3,23) Mill. t, Importe Westeuropas 4,68 (4,63) Mill. t.

Übersicht 4: Die Veränderungen in der Struktur des Welthandels insgesamt und mit Agrarprodukten nach Herkunftsregionen, 1962/64 bis 1967/69, in % p.a.

Exporte nach / von	Industrie-Länder	Entwicklungs-Länder	Zentralver-waltungswirtsch.	Welt insgesamt
	gesamter Welthandel in % p. a.			
Industrieländer	10,7	7,7	11,2	10,1
Entwicklungsländer	7,5	6,1	6,2	7,1
Zentralverwaltungs-wirtsch.	12,2	8,5	5,9	7,6
Welt insgesamt	10,1	7,4	7,2	9,2
	Agrarprodukte in % p. a.			
Industrieländer	5,4	4,8	-2,2	4,8
Entwicklungsländer	2,2	3,8	4,3	2,7
Zentralverwaltungs-wirtsch.	10,0	9,8	1,4	6,4
Welt insgesamt	4,7	4,8	1,3	4,3

Quelle: UNCTAD, Handbook of International Trade and Development Statistics 1972.

durch die Entwicklungsländer zu sehen, wobei es sich, was besonders zu betonen ist, meist um diejenigen Märkte mit den größten Zuwachsraten auch der Importnachfrage (Fleisch, Futtergetreide, Ölsaaten) handelt. Zum Ausdruck kommt diese strukturelle Verschiebung auch in der Tatsache, daß die Entwicklungsländer in zunehmendem Maße derartige Produkte aus den Industrieländern selbst importieren (Übersicht 4).

8. Faßt man die bisherigen Überlegungen zusammen, so ist festzuhalten, daß der relativ geringe Zuwachs der Exporte der Entwicklungsländer an Agrarprodukten in die Gemeinschaft seine Ursache überwiegend in der geringen Flexibilität der Agrarproduktion dieser Länder hat und sehr viel weniger - was der Autor auch nicht verkennt - in den spezifischen Auswirkungen der EWG-Agrarpolitik. Erst dann, wenn die Agrarproduktion in den Entwicklungsländern sich der Struktur und Entwicklung der Importnachfrage der Gemeinschaft in dem Maße angepaßt hätte, wie dies für die industrialisierten Drittländer gelten kann, könnte von direkten und beträchtlichen Auswirkungen der EWG-Agrarpolitik auf diese Ländergruppe gesprochen werden. Die Annahme von KEBSCHULL, daß "Länder, bei denen gute Chancen zur Entwicklung entsprechender Produktionen bestehen, diese angesichts der hochprotektionistischen EG-Maßnahmen gar nicht erst aufnehmen bzw. intensivieren", ist zumindest eine nicht falsifizierbare Spekulation. Dagegen wäre anzuführen, daß die Entwicklungsländer ja auch dort Marktanteile an Industrieländer (Übersicht 5) verloren haben, wo sie seit längerem bereits als Anbieter auf dem Weltmarkt existent waren (Fleisch, Getreide). Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei einem aus diesen Überlegungen möglicherweise ableitbaren Plädoyer für die Agrarpolitik der EWG mit der Feststellung begegnet, daß das hohe Ausmaß des Agraraußenschutzes, insbesondere die nicht marktkonforme Handhabung der Abschöpfungen, und die Subventionierung des Agrarexports selbstverständlich nicht ihre Rechtfertigung aus den relativ geringen Auswirkungen auf die Entwicklungsländer ableiten können. Um so ungünstiger sind die handelseinschränkenden Wirkungen auf den gesamten Welthandel mit Agrarprodukten zu beurteilen,

Übersicht 5: Hypothetische Marktgewinne und -verluste 1) der Entwicklungsländer beim Export von Agrarprodukten 1967/69 gegenüber 1962/64 in Mill. US-Dollar

Produktmarkt	Exporte der Entwicklungsländer insgesamt					
	1962/64		1967/69		Gewinne (+) bzw. Verluste (-) in Mill.US-Doll.	
	in Mill. US-Dollar	Anteil am Weltexport	in Mill. US-Dollar	Anteil am Weltexport	insgesamt	davon beim Export in Industrieländer 2)
Weizen und Weizenmehl	234	7,0	178	5,3	- 57	- 84
Futtergetreide	296	17,6	429	21,0	+ 69	+ 43
Reis	540	63,5	515	44,8	-217	- 58
Fleisch	412	17,6	579	16,0	- 56	- 68
Zucker	1420	66,2	1466	73,6	+147	+136
Zitrusfrüchte	122	24,1	293	36,8	+ 83	+ 75
Fette, Öle, Ölsaaten	1306	34,5	1189	28,7	-235	-271
Ölkuchen	243	48,6	295	39,5	- 68	- 75
Kaffee	2018	97,4	2338	97,5	+ 2	- 26
Bananen	284	91,2	471	95,1	+ 20	+ 11
Wolle	254	13,4	206	12,9	- 7	- 19
Kautschuk	1203	95,1	1296	97,5	+ 33	- 86
Gesamter Agrarexport	15219	34,4	17382	31,8	- 1397	- 1350
Gesamter Export	31723	20,3	44740	18,6	- 4385	- 2836

1) Geschätzt aufgrund der Verluste (Gewinne) an Marktanteilen 1967/69 gegenüber 1962/64.
2) Einschließlich Zentralverwaltungswirtschaften (Economic Classes I und III).

Quelle: FAO, Commodity Review and Outlook, 1972/73, Rom 1973, S. 43.

auch wenn diese vor allem "nur" die Landwirtschaft der entwickelten Volkswirtschaften betreffen.

9. In diesem Zusammenhang bleibt noch zu prüfen, ob und in welcher Weise ein Abbau des Agrarprotektionismus (Außenhandelsschutz) der EWG (a) den Weltagrarhandel und (b) insbesondere die Bemühungen der unterentwickelten Länder um eine Lösung ihrer Entwicklungsprobleme durch erhöhte Erlöse aus ihren Agrarexporten erleichtern würde:

(a) Der Effekt eines reduzierten Außenhandelsschutzes auf den Weltmarkt für Agrarprodukte hängt ab von (1) dem Ausmaß der Minderung des Protektionsgrades, (2) der Preiselastizität des Angebots in den Import- und Exportländern und (3) derjenigen der Nachfrage in den Import- und Exportländern. Für die Gemeinschaft muß von sehr niedrigen Angebotselastizitäten für pflanzliche Produkte ausgegangen werden. Bei den tierischen Veredlungsprodukten (unter der Annahme eines der Inzidenz Rechnung tragenden Preisverhältnisses) ist kaum eine Einschränkung, möglicherweise sogar eine Ausdehnung des inländischen Angebots zu erwarten. Als Folge der Preissenkung würde lediglich eine einmalige Zunahme der Nachfrage nach Agrarprodukten eintreten. Insoweit kann hier gesagt werden, daß sich der Mengeneffekt eines Abbaus des Außenhandelsschutzes auf die Importnachfrage der Gemeinschaft vor allem auf pflanzliche Produkte beschränken, dieser - sofern der Außenhandelsschutz nicht drastisch gesenkt würde - sehr gering sein und überdies kaum die Entwicklungsländer als Exportländer begünstigen würde (vgl. oben unter 7.). Wiederum würde Zucker hier die Ausnahme darstellen (1).

(b) Ob und inwieweit eine Reduzierung des Agraraußenschutzes der EWG zur Verbesserung der Handelsbilanz und damit zur Lösung der ökonomischen Probleme der Entwicklungsländer beitragen kann, hängt jedoch nicht nur von den Auswirkungen eines verminderten Außenschutzes auf den Agrarexport dieser Länder ab. Wie aus Übersicht 6 hervorgeht, werden von diesen Ländern Agrarprodukte auch in relativ, allerdings länderweise unterschiedlich starkem Maße importiert. Der mit dem Abbau des Außenschutzes verbundene Anstieg der Weltmarktpreise würde auch eine Verteuerung der Nahrungsmittelimporte (und damit einen Anstieg des inländischen Preisniveaus) der Entwicklungsländer zur Folge haben und einen Anstieg der Devisenausgaben bei den Ländern bewirken, deren Importnachfrage preisunelastisch reagiert. Da bei einer Reduzierung des Agraraußenschutzes der EWG die Weltmarktpreise vor allem der Marktordnungsprodukte ansteigen würden, also der Agrarprodukte, die einen relativ geringen Anteil am Agrarexport und einen relativ hohen Anteil am Agrarimport der meisten Entwicklungsländer ausmachen, dürften sich die terms of trade der von diesen Ländern importierten gegenüber den von ihnen exportierten Agrarprodukten sogar zuungunsten vieler Entwicklungsländer ändern.

Eine für die Entwicklungsländer günstigere Veränderung der terms of trade würde sich dann ergeben, wenn der Außenhandelsschutz der EWG nur oder bevorzugt bei den Agrarprodukten gesenkt würde, die allein oder in relativ starkem Maße von den Entwicklungsländern exportiert (Zucker) und nicht oder nur relativ wenig von ihnen importiert werden (tropische Nahrungsmittel und Rohstoffe landwirtschaftlichen Ursprungs). Bei den zuletzt genannten Produkten ist der Außenhandelsschutz der EWG allerdings relativ niedrig. Sie werden - vor allem, soweit es sich um Genußmittel handelt - wesentlich stärker durch Verbrauchssteuern belastet.

---

1) Es ist zu betonen, daß wir hier lediglich von den Auswirkungen eines regional auf die EWG begrenzten Abbaus des Außenhandelsschutzes auf die Agrarexporte der Entwicklungsländer sprechen, nicht jedoch von einem weltweiten Abbau des Agrarprotektionismus. Von ihm würden die Entwicklungsländer wahrscheinlich stärker begünstigt werden. Dies zeigt auch eine von der FAO vorgelegte Studie (3, 4), gegen deren Ergebnisse freilich eine Reihe von methodischen und sachlichen Einwänden zu erheben ist.

Übersicht 6: Agraraus- und Agrareinfuhren 1) verschiedener Regionen 2), 1960 bis 1970, in Mill. US-Dollar 3)

		1960	1962	1964	1966	1968	1970 4)
Entwickelte Länder	Export	16 679	18 351	22 842	24 882	25 206	31 083
	Import	25 455	27 408	31 206	35 644	35 735	42 964
	Differenz	- 8 776	- 9 057	- 8 364	-10 762	-10 529	-11 881
Entwicklungsländer	Export	13 315	13 448	15 364	15 814	15 599	18 748
	Import	5 374	6 521	7 799	8 657	8 674	9 498
	Differenz	7 941	6 927	7 565	7 157	6 925	9 250
davon: Afrika	Export	2 697	2 671	3 182	3 186	3 274	3 792
	Import	1 046	1 050	1 115	1 301	1 205	1 398
	Differenz	1 651	1 621	2 067	1 885	2 069	2 394
Latein-Amerika	Export	4 959	5 144	6 017	6 449	6 294	7 990
	Import	1 195	1 536	1 869	1 907	2 050	2 285
	Differenz	3 764	3 608	4 148	4 542	4 244	5 705
Naher Osten	Export	1 202	1 262	1 406	1 560	1 619	1 756
	Import	770	1 019	1 273	1 366	1 320	1 394
	Differenz	432	243	133	194	299	362
Asien und Ferner Osten	Export	4 358	4 282	4 628	4 495	4 277	5 052
	Import	2 325	2 850	3 452	3 962	3 958	4 264
	Differenz	2 033	1 432	1 176	533	319	788
Sonstige Entwicklungsländer	Export	100	90	131	125	135	158
	Import	39	66	90	122	143	157
	Differenz	61	24	41	3	- 8	1

1) Umfaßt: SITC 0, 1, 21, 22, 231.1, Ex 26, 29 und 4. - 2) Ohne Zentralverwaltungswirtschaften.
3) Umrechnung in US-Dollar nach Maßgabe der in der FAO Trade Yearbooks veröffentlichten Wechselkurse.
4) Vorläufig. - Quelle: FAO, Commodity Review and Outlook, 1971 - 1972, Rom 1972, S. 22 f.

Doch dürfte auch deren Abbau keine wesentliche Exportsteigerung mit sich bringen, da diese Produkte relativ preisunelastisch nachgefragt werden.

10. Aufgrund unserer stärker differenzierenden und analysierenden Betrachtungsweise kommen wir in weitgehender Übereinstimmung mit KEBSCHULL zu dem Ergebnis, daß "die EG-Agrarpolitik für die wichtigsten Ausfuhrprodukte der Entwicklungsländer ... offensichtlich wenig hemmend wirkt". Wir fügen hinzu, daß die unzureichende Produktionsflexibilität innerhalb der Entwicklungsländer sogar dazu geführt hat, daß diese die potentiellen Exportmöglichkeiten weitgehend nicht wahrnehmen konnten und deshalb bedeutende Marktanteile verloren haben (vgl. hierzu Übersicht 5). Wir beurteilen darüber hinaus die Annahmen des Autors, von dem "Abbau von Steuern und nichttarifären Hemmnissen bei einzelnen Produkten" deutliche Erleichterungen für die Exporte der Entwicklungsländer zu erwarten, mit Skepsis. Die gleiche Skepsis möchten wir den Erwartungen entgegenbringen, die der Autor an den Abschluß von internationalen Warenabkommen knüpft - ohne daß er hier allerdings genauere Überlegungen angestellt hat. Warenabkommen können nach allen Erfahrungen nur einen sehr bescheidenen Beitrag zur Lösung der bestehenden Welthandelsprobleme leisten, insbesondere dann, wenn sie nicht begleitet sind von unumgänglichen Anpassungen in der Produktion in den jeweiligen Lieferländern 1). Eine verstärkte Förderung der Entwicklungsländer muß vor allem von Maßnahmen außerhalb des Bereichs der Agrarhandelspolitik ausgehen, insbesondere von den Bemühungen dieser Länder selbst, ihre Agrarproduktion anpassungsfähiger zu gestalten. Dazu zählt auch die Notwendigkeit, das Bevölkerungswachstum einzuschränken.

---

1) So kommt die Expertengruppe der OECD zu dem Urteil, daß "experience to date with international agreements suggests that they can play a useful role in promoting short term stability. A danger exists, however, that they can be used to inhibit long term adjustments required to bring overall agricultural resource use into line with market requirements and to promote appropriate international balance of resource use" (11, S. 85).

Literatur

1) BALASSA, B.: The Effects of the Kennedy Round on the exports of processed goods from developing areas. In: UNCTAD, Trends and problems in world trade and development. 1968 (TD/69).

2) COPPENS, H.A.J.: The European Community and the developing countries seen in global perspective. In: Ph.P. EVERTS, The European Community in the world. The external relations of the enlarged European Community. Rotterdam 1972, S. 137 - 182.

3) FAO: A world price equilibrium model (Committee on Commodity Problems). Rom 1971.

4) FAO: International agricultural adjustment. Rom 1973.

5) FAO: Commodity Review and Outlook 1972/73. Rom 1973.

6) FAO: The state of food and agriculture 1972. Rom 1972.

7) HENZE, A.: Die Sicherstellung der nationalen Güterversorgung (Sonderheft 48 der "Agrarwirtschaft"). Hannover 1972.

8) HESSE, H.: Strukturwandlungen im Welthandel 1950 - 1960/61. Tübingen 1967.

9) KNOX, F.: The Common Market and world agriculture. Trade patterns in temperate-zone foodstuffs. New York, Washington und London 1972.

10) KRÄMER, H.R.: Probleme der Regionalisierung des internationalen Handels (Referat auf der Arbeitstagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel). Kiel 1973.

11) LIPSEY, R.G.: The theory of custom unions: a general equilibrium analysis. London 1970.

12) OECD: Agriculture and economic growth: report by a group of experts (M. Bandini, A. Hanau, S. Kuznets, A. Lindbeck, L. Malassis, B. Reddaway). Paris 1965.

13) WILBRANDT, H.: Agrarfragen im Rahmen der Entwicklungsförderung durch Hebung der Einfuhr aus den Entwicklungsländern. In: Förderung der Entwicklungshilfe durch Hebung der Einfuhr aus den Entwicklungsländern. (Heft 9 der Beihefte der Konjunkturpolitik). Berlin 1962, S. 29 - 68.